

Der mit Eßig vermischte und von außen applicirte Saft vertheilet die von Gallen oder Stossen entstandene blaue

Mähler. Viele versichern, daß der Thymian in der Küche gehörig zubereitet und genossen die blöden Augen stärken solle.

TILIA.

TILIA. *Φιλλυρία, Φιλλυρα. Græc.* Tilia, Tiglia, Ital. Teia. *Hisp.* Tillet, Teit, Tillen, Tillet. *Gall.* Line or Lindentre. *Angl.* Lindenboom. *Belg.* Lind. *Dan.* Lypa. *Bob.* Pol. Lypa. *Lituan.* Hac-fa. *Hung.* Ascherach. *Ebr.* Linde, Linden: Baum. *Ger.*

CHARACTER. Tilia est planta, quæ ab *Hermann* ad arbores refertur frutuper maturitatem sicco, monococco, quam classẽm *Rajus* quoque huic arbori tribuit; *Rupp.* Flor. Jen. p. 30. ad plantas flore regulari pentapetalo, semine nudo unico numerat. Notas characteristicas *Rajus* sic habet: Flores sunt pentapetali, luteoli, è calyce quinque partito, (cujus folia veris florum petalis quasi alterno ordine interjacent) prodeuntes, multa stamina luteis apicibus donata, fructus pisi magnitudine viridis, intus claudens semen subfuscum. *Volckamer* notas generales & speciales ita exposuit: Sunt semina subrotunda, ad singulum florem singula, pericarpio membranaceo rotundo, pisi majoris magnitudine, ac tenui pediculo pendenti, inclusa, flores perfecti pentapetali, plurimis staminibus luteis referti, folia lata, ex rotundo in acumen desinentia, per ambitum serrata, è quorum alis ligulæ prodeunt foliaceæ, è luteo virentes, quæ in aliquot desinunt petiolos, quorum singulo insidet flos, habitus totius plantæ arboreus. *Linnaeus* p. 156. n. 440. de Tilia sic loquitur: *Cal.* Perianthium quinquepartitum, concavum, coloratum, magnitudine fere corollæ, deciduum. *Cov.* Petala quinque, oblonga, obtusa, apice crenata. *Stam.* Filamenta plurima (triginta & supra) subulata, longitudine corollæ. *Antheræ* simplices. *Pist.* Germen subrotundum. *Stylus* filiformis, longitudine staminum. *Stigma* pentagono-obtusum. *Per.* Capsula coriacea, globosa, quinquelocularis, quinquevalvis, basi dehiscens. *Sem.* Solitaria, subrotunda. *Obf.* Semen unicum communiter adolefcit, reliqua ad latus pellit, ut unilocularis capsula videatur incautis. *coll.* *Bœrhaav.* Ind. plant. II. 230. *Tournefort.* 611. tab. 381. *Theophrastus* Libr. III. c. X. hæc habet de Tilia: Quædam mas est quædam foemina;

Diffant inter se tum materie, tum totius corporis forma, & quod altera sit fructifera, altera vero sterilis: Nam materies mas dura, flava, nodosior spissiorque: foemina candidior, & cortex mas crassior, detractusque inflexibilis propter duritiem est; foemina candidior flexibiliorque, ex quo cistas faciunt, item foemina odorator, & mas sterilis nulloque flore est; semina & fructum & florem gignit: Flos caliculo instructus præter folii pediculum, amentumque futurum pediculo altero adnexus, viridis, dum in caliculo est, detectus autem leviter flavus: floret cum urbanis. Fructus oblongus, orbiculatus, magnitudine fabæ, similis hederæ acino, quinque angulis, veluti nervis eminentibus, in quæ acutum, cum sese contrahentibus partitus, qui scilicet majusculus est, minusculus autem confusus constat; cum ille majusculus scabitus, parvula quædam, ac prætenua semina, quanta atriplicis emitit. Folium & cortex dulcia & suavia: folium forma hederaceum, nisi quod in angulum acutiorem rotundatur, & quamquam juxta pediculum curvatus: tamen de medio in acutius coactus prætendit, seque prolixius protrahit, crispum in orbem leviter atque serratum. Medullam exiguum materies continet, nec multo reliquo molliorem corpore, nam & reliquum ligni molle est. Umbra & odore florum se commendat Tilia, inde viæ ad ambulandum idoneæ eâ conferuntur, in solo latiori nec nimis sicco jucunde virescit & floret mense Junio. In Sylvis sponte nascitur, in compitis colitur. Montes diligit & valles, aquosa præcipue. *Johnson.* p. 211. *seq.* *Langd.* p. 89. *seq.*

Die jederman bekannt und beliebte Linde ist ein Baum, welchen *Hermann* zu denen zählet, deren Früchte, wann sie reiff werden, ganz trocken sind, und nur ein einzelnes Körnlein machen, womit *Rajus* übereinstimmt. *Rupp.* rechnet sie zu denen, die reguläre fünf-blättrige Blüthen, und bloße unbedeckte einzelne Saamen haben. Die Merckmahle so diesem Baum beständig und ins besondere zukommen, erzählet *Rajus* also: Die Blüthen bestehen aus fünf Blättern, sind

sind gelblich und stehen in einen fünf-
mahl getheilten Kelchlein, dessen Blät-
ter zwischen denen Blättern der eigent-
lich und wahrhaften Blüthe in guter
Ordnung stehen; In der Blüthe fin-
den sich viele Fäser, die mit gelben Spi-
ßen oben versehen sind. Die Frucht wird
so groß als eine Erbse, ist grün, und ent-
hält einen Kern in sich. Volckamer
saget: die Linde trägt rundlichte Saam-
en, an einer jeglichen Blüthe einen
einheln und besondern, die in einen häu-
tigen Gefäßlein eingefasset sind, das so
groß als eine recht ansehnliche Erbse zu
werden pfleget, und an einen zarten Stiel
hänget. Die Blüthen sind vollkommen,
bestehen aus fünf Blättlein, worinnen
viele gelbe Fäser angetroffen werden. Die
Blätter sind breit, vom Stiel her, ganz
rundlicht, gegen den fördern Theil aber
zugespizet, und am Rand wie eine Säge
eingezackt; Am Anschluß dieser Blät-
ter finden sich andere ganz dünne wie
von sehr subtilen Pergamen, die sind mit
einigen Adern durchzogen, und gelblich
grün von Farbe, daraus gehen ein und
andere kleine Stiele herfür, auf deren
jeden eine Blume sich zeigt; Der An-
blick dieser Pflanze erkläret von selbst
schon, daß sie ein Baum sey. Linnæus
gibt uns von der Linde diese Beschrei-
bung: Der Kelch oder das Blumen-
Behälterlein habe fünf Theile, sey hohl,
mache fast einen eben so großen Umfang
als die eigentliche Blüthe, falle aber
bald ab: Die Blüthe bestünde aus fünf
länglichten stumpfen und am Rand ge-
fallterten Blättgen. Man treffe in der-
selben gegen dreyßig und mehr Blumen-
Fäden an, die wären wie Borsten und
in der Länge dem Umfang der Blüthe
gleich. Die Köblein, so oben an diesen
Fäserlein angetroffen werden, sind ein-
fach. Das Saam- Behälterlein ist ein
rundes Gewächs, an einen zarten Stiel
und oben mit einen fünfgedigten Krön-
lein versehen, es kommt nicht anders her-
aus, als wenn es von Leder wäre, ist fünf-
mahl getheilet, und schließet sich mit der
Zeit an seinen untern Theil auf, dadurch
denn die einzelnen rundlichten Saamen
zum Vorschein kommen. Es beobach-
tet der Herr Verfasser, daß in dem
Saam- Gefäßlein fünf kleine Fächerlein
sind, weil aber nur ein einzig Saam-
Körnlein seine Vollkommenheit erreiche,
würden dadurch die übrigen vier zur
Seite gedrückt, daß die so von der Sa-
che nicht genug unterrichtet sind, auf
die Gedanken gerathen, als wäre dieses

Vierdter Band.

Saamen- Behälterlein nur einschächtigt.
Herr Tournetort und Boerhaave, wie
nicht weniger Herr Haller stimmen
zümlich erst erzählter Beschreibung bey.
Theophrastus (und mit oder nach
ihm einige von den Neuern) theilen die
Linde nach dem Geschlecht ab, und ma-
chen daraus ein Männlein und Weiblein,
die sich von einander in ihrem ganzen
Gewächse und im Holz unterscheiden.
Das Männlein hat ein hartes, gelbes,
knorrigt und trockenes Holz, das Weib-
lein aber ein ganz weißes; Die Rinde
ist an dem Männlein dick, und läßt sich
wegen seiner Härte nicht bengen; Am
Weiblein aber ist solche weißer und bren-
samer, reucht auch angenehmer; das
Männlein trägt weder Blüthe noch
Frucht, das Weiblein aber beides. Die
Beschreibung der Frucht und der Blätter
gehört auf obangeführte Merkmale hin-
aus, und ersparen wir dem Leser die
Mühe, sie übersezt zu lesen. Innenwen-
dig soll nach Theophrasto ein Kern seyn,
der weicher als das übrige Holz, aber sonst
wenig oder nicht von demselben unterschie-
den ist. Die Linde macht sich angenehm
durch ihren Schatten, und den herrlichen
Geruch ihrer Blüthe: Daher setzet man
an Spazier- Gängen Linden; und hat dies-
ser Baum die Ehre, daß die unvergänglich-
che Universität Leipzig ingemein die
Linden- Stadt pfleget genennet zu wer-
den, weil dergleichen um und neben der-
selben häufig angetroffen werden. Wo
der Boden tauglich, gut, und nicht gar
trocken ist, blühet sie im Junio. In
Wäldern wächst sie von selbst, sonst aber
muß sie gepflanzt werden.

TILIA FOEMINA MAJOR, Tilia, Linde. Sie-
he die 976. Kupfer- Platte. I. a.

Tilia foemina folio majore C. B. P. 424. Ti-

lia vulgaris platyphyllos J. B. 1. 133.

Tilia Dod. p. 838. Tilia foemina Ger.

Foemina major Park.

Grata late patentium, inque attegias forni-
catorum brachiorum umbrâ placet Tilia,
caudice mirum in modum grandescens;
cujus cortici nigricanti & in vetulis cras-
so & rimoso in minoribus nec crasso
multum nec scabro, sed lævi ac subcine-
reo, subest tenuis, lentus ac dulcis liber,
totius arboris nomen indeptus, si non
potius illa hujus: Phyliream dicunt.
Materia alba, mollis, facile cælo cedit.
Extremi ramuli fragiles sunt: Folia lata ex
rotundo in acumen desinentia, in ambitu
ferrata, inferna parte minus hirsuta quam
superna, quæ fere glabra. Ex horum
alis oriuntur ligulæ longæ, albicantes,
folia.

Uuuuu

foliaceæ, ex quarum costa media pediculus emicat, qui in tres, quatuor, quinqueve petiolos abit, quorum singuli florem sustinent suaveolentem, quinque foliis ex luteo albicantibus constantem, apicibus compluribus luteis, stylo albicante, totum florem obvallant calycis dehiscens quinque segmenta albida, pingua. Fructus piso majori æqualis, rotundus, aliquantum in oblongum vergens, angulosus, hirsutus, non durus, intus claudens semen vel nucleum subfuscum, dulce. Floret Majo & Junio, fructum maturat Augusto, qui mox Septembri ad apertum fatiscit & sua sponte decidit. J. B. l. c. ad tantam pertingit crassitudinem, ut vix trium virorum brachia amplexui sufficiant. Vidi ego ejusmodi Tiliæ, in quorum ramis opificum structura suffultis, sufficiens convivarum numerus poterat divertere.

Es kommen die Haupt-Merkmahle hierinnen mit denen obigen überein, nur erinnern wir, daß der Stamm öfters ungleich dick werde, womit denn auch in den Alten die Rinde schwarz und voller Rize wird, da sie außer dem in denen jungen Linden ganz glatt und grau ist; unter der äußern Rinde, ist eine ganz subtil häutigte andere, welche wir Bast zu nennen pflegen. Man trifft Linden an, welche kaum drey Mann umklaffern können; zuweilen findet man auch Linden, die mit Unterstügungen und gelegten Brettern über die Aeste so zubereitet sind, daß sie eine gute Anzahl Gäste einnehmen können.

TILIA MAS, Tilleul, Linde, das Männlein. Siehe die 976. Kupfer-Platte. l. b.

Tilia mas veterum, non est species Tiliæ, sed ulmi potius, testibus vel foliis vesiculis foliis adnascantibus vid. C. B. P. p. 427.

TILIA FOLIO MINORE, Tilleul, kleinblättrige Linde. Siehe die 976. Kupfer-Platte. l. c.

Tilia folio minore. J. B. l. 137. Tilia foemina, folio minore C. B. P. l. c. Tilia sylvestris Tragi iii.

Usus Medicus.

Ex hac arbore præcipue flores odore suavissimi, interdum quoque cortex & folia in usu sunt. Ex illi quidem mucilagine & tenui viscosa parte prædicti recentes virtute discutiente pollent, hincque aquam præbent destillatam iterata cohobatione roborantem, cephalicam, nervinam & diapnoicam in apoplexia, epilepsia,

vertigine, lipothymia, cordis tremore, febribus malignis, torminibus ventris & Dysenteria exortis, partu difficili, & inflammationibus externis valde utilem. Recipiuntur in decoctis & infusis: pugillaribus, atque quibusdam in officinis adhuc florum horum prostat Conserva. Externè itidem epithematibus addoneur contra scirrhus recentes. Corticem & folia siccare & repellere, urinam, calculum & menses ciere dicuntur. Recentis Tiliæ corticis mucilago ambustis in unguenti formam commissa utiliter imponitur, & Decoctum foliorum aphthis & pedum tumoribus discutiendis convenit. Eadem folia in lacte vel aqua decocta in tenesmo laudantur. Carbones tiliæ ad colorem pulveri antepileptico nigrum conciliandum impenduntur. Vid. Raji catal. plant. Angl. p. 235. 236. Boecleri annotat. in Hermann. Cynos. m. m. P. l. c. VII. p. 593. Schroederus.

Von den Linden-Baum sind vornehmlich die wohlriechende Blüthen, manchmal auch die Rinde und Blätter im Gebrauch. Zene geben durch die widerhohlte Destillation vermög ihres weichen Schleimigten Wesens ein Wasser, welches von vorzüglich vertheilend und stärfender Würdung ist, und in Krankheiten des Haupts und der Nerven, wie auch in Erreibung eines gelinden Dunstes, in Schlagflüssen, Krampf, Schwindel, Ohnmacht, Herzklopfen, in hitzigen Fiebern, Schmerzen des Leibes in der Ruhe, schwerer Geburt und äußerlichen Entzündungen von grossen Nutzen ist. Man nimmt sie zu Thee; und andern Trinken Wasser; in einigen Apotheken findet man auch noch die Conserva. Sie werden äußerlich bey angehenden Verhärtungen mit Umschlägen gebraucht. Die Rinde und Blätter sollen trocknen und zurde treiben, den Urin, Stein und die Monatliche Zeit befördern. Die schleimigen Theile der frischen Rinde des Linden-Baums, als ein Sälblein denen verbrannten Gliedern aufgelegt, sollen gut Hülffe leisten, wie auch das Wasser von abgekochten Blättern die Mund Schwämmen und Geschwulst der Zäse vertheilen. Es werden ferner diese entweder mit Milch oder Wasser abgekochte Blätter im Zwang recommendirt. Schließlich sind die Lindene Kohlen ein ingrediens die Krampf-Pulver schwarz zu färben.

THY.